

Kreisverband Halle- Saalkreis-Mansfelder Land e.V Delitzscher Str. 118 06116 Halle	QMS DIN EN ISO 9001		 Deutsches Rotes Kreuz
	Teil A Anlagen		
	Kundeninformation		
Kita Helbra - pädagogische Konzeption			
Verteiler:			
Kindertagesstätten / Horte			
Qualitätsmanagement	13900000-0055	Rev 04	2023-06-19
Mitgeltende Unterlagen:			
internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung, kita.helbra@kv-halle-sk-ml.drk.de			
Ersteller:	2023-03-29 EL C. Meschke		
Inhaltsprüfung:	Fachprüfung:	Freigabe:	
2023-05-30 Claudia Rosa	2023-06-19 AG-QM Vewa M. Engel	2023-06-19 Claudia Rosa (i.V.) Tobias Heinicke	
HINWEIS: Ausgedruckte Exemplare unterliegen nicht dem Änderungsdienst. Vollständige und aktuelle Daten sind im Intranet (QM-mapIT) abrufbar.			

Pädagogische Konzeption

Kinder-Eltern-Zentrum

Kita „Helbraer Hüttenknirpse“

Thomas-Müntzer-Straße 8 a

06311 Helbra

Tel.: 034772-27375

e-mail: kita.helbra@kv-halle-sk-ml.drk.de



Träger: Deutsches Rotes Kreuz
Kreisverband Halle-Saalkreis-Mansfelder Land e.V.
Delitzscher Str. 118
06116 Halle/Saale
Tel.: 0345-29178-0

Stand: Februar 2023

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	3
1 Gesetzliche Grundlagen.....	4
2 Grundsätze, Aufgaben und Leitsatz unseres Trägers.....	4
3 Rahmen- und Strukturbedingungen.....	5
3.1 Unsere Kita.....	5
3.2 Öffnungs- und Schließzeiten.....	6
3.3 Rituale, Tagesstrukturen.....	6
3.4 Verpflegung.....	7
3.5 Schlafen, Ruhen, Entspannen.....	7
4 Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit.....	8
4.1 Bild vom Kind.....	8
4.2 Rolle und Haltung der pädagogischen Fachkräfte.....	9
4.3 Pädagogischer Ansatz.....	11
5 Ziele und Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit.....	11
5.1 Bildungsauftrag und Bildungsverständnis.....	11
5.2 Rechte der Kinder.....	11
5.3 Inklusion und Vielfalt.....	13
5.4 Übergänge gestalten, Eingewöhnung.....	14
5.5 Kinderschutz.....	16
5.6 Bewegung als konzeptioneller Schwerpunkt.....	16
5.7 Sprachförderung.....	17
5.8 Beteiligung der Eltern.....	18
6 Methoden unserer pädagogischen Arbeit.....	19
6.1 Lernangebote, Projekte.....	19
6.2 Spielen.....	20
6.3 Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung.....	20
6.4 Beteiligung der Kinder.....	21
7 Qualitätsmanagement, Evaluation.....	22
8 Zusammenarbeit im Team.....	23
8.1 interne Kommunikation.....	23
8.2 Qualifizierung.....	23
8.3 Gesundheitszirkel.....	24
9 Kooperationspartner und Netzwerke.....	24
10 Öffentlichkeitsarbeit.....	25
11 Fortschreibung der Konzeption, Beschluss.....	25
12 Quellenangaben.....	25

Vorwort

Unsere pädagogische Konzeption ist das Ergebnis eines Prozesses der Reflexion und Weiterentwicklung unserer bisherigen Tätigkeit.

Wir wollen die Kinder bei der Entfaltung ihrer Fähigkeiten unterstützen, ihre Persönlichkeit fördern und auf ein Leben in der Gemeinschaft vorbereiten. Unsere Angebote sollen den Eltern die Vereinbarkeit von Familie und Beruf erleichtern.

Unsere pädagogische Konzeption dient dazu, unsere Kindertageseinrichtung in ihrer Struktur, Vielfalt und Lebendigkeit, aber auch in ihrer Individualität kennen zu lernen. Dieser Leitfaden zeigt Arbeitsinhalte und -methoden, wird in regelmäßigen Abständen aktualisiert und dient der Präsentation in der Öffentlichkeit sowie als Informationsquelle für interessierte Eltern.

Wir wünschen Ihnen beim Lesen und Durchblättern nützliche Erkenntnisse und das Gefühl, dass Ihr Kind in unserer Kindertageseinrichtung gut aufgehoben ist.

Über Ihre Rückmeldungen, Anregungen und Ideen freuen wir uns. Wir bedanken uns für Ihr Interesse und stehen Ihnen für weitere Fragen gerne zur Verfügung.

Ein Kind, das wir ermutigen, lernt Selbstvertrauen.

Ein Kind, dem wir mit Toleranz begegnen, lernt Offenheit.

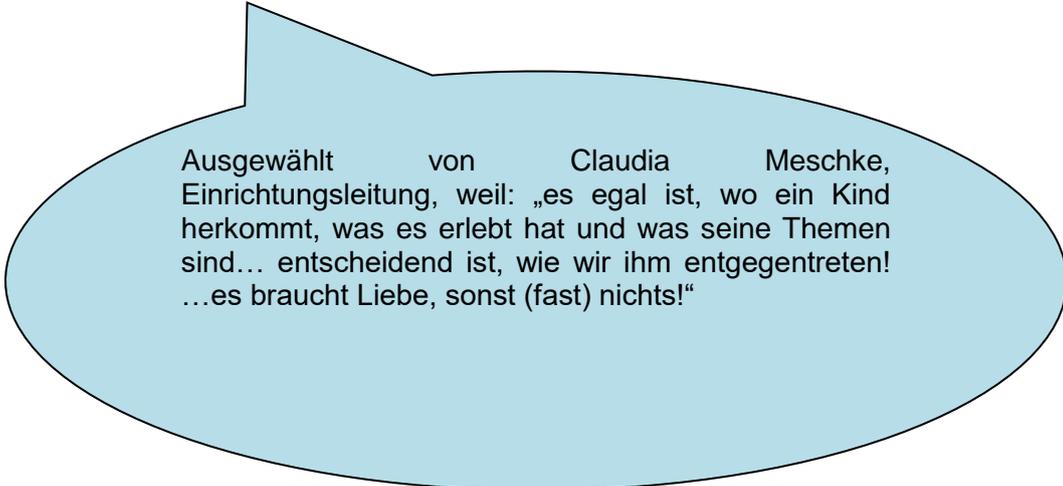
Ein Kind, das Aufrichtigkeit erlebt, lernt Achtung.

Ein Kind, dem wir Zuneigung schenken, lernt Freundschaft.

Ein Kind, dem wir Geborgenheit geben, lernt Vertrauen.

Ein Kind, das geliebt und umarmt wird, lernt, zu lieben

und zu umarmen und die Liebe dieser Welt zu empfangen.



Ausgewählt von Claudia Meschke,
Einrichtungsleitung, weil: „es egal ist, wo ein Kind
herkommt, was es erlebt hat und was seine Themen
sind... entscheidend ist, wie wir ihm entgegentreten!
...es braucht Liebe, sonst (fast) nichts!“

1. Gesetzliche Grundlagen

Das **Gesetz zur Förderung und Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen und in Tagespflege des Landes Sachsen-Anhalt (KiFöG)** beschreibt in **§ 1** Ziel der Kinderbetreuung: „Die Kinderbetreuung dient dem Wohl und der Entwicklung der Kinder sowie der Vereinbarkeit von Familie und Beruf. In Tageseinrichtungen und in Tagespflegestellen soll die Entwicklung jedes Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit gefördert werden.“

Laut **§ 22** und **§ 22a Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG)** haben Kindereinrichtungen und Tagespflegestellen dabei einen eigenständigen gesetzlichen Auftrag zur Förderung von Kindern. Sie ergänzen und unterstützen die Erziehung des Kindes in der Familie und fördern die altersgerechte Gesamtentwicklung durch allgemeine und gezielte erzieherische Hilfen und Bildungsangebote.

Sozialgesetzbuch (SGB) VIII - Mit dem 2005 in Kraft getretenen, 2012 durch das Bundeskinderschutzgesetz (BKisSchG) strukturierten sowie 2021 durch das Kinder- und Jugendstärkungsgesetz (KJSG) präzisierten **§ 8a SGB VIII – Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung** hat der Gesetzgeber festgeschrieben, welche Verantwortung Mitarbeitende der öffentlichen und freien Träger der Kinder- und Jugendhilfe (d. h. auch alle pädagogischen Mitarbeiter*innen von Kindertageseinrichtungen) haben und wie sie vorgehen sollen, um eine qualifizierte Fallbeurteilung so weit als möglich sicher zu stellen.

Das **Bildungsprogramm für Kindertageseinrichtungen in Sachsen-Anhalt „Bildung: elementar – Bildung von Anfang an“** beschreibt die Anforderungen an unsere pädagogische Arbeit und die Grundlagen für eine allseitige Bildung der Kinder.

Die **UN-Kinderrechtskonvention** verpflichtet alle Staaten, dafür zu sorgen, dass Kinderrechte in ihrem Land eingehalten werden. Kinderrechte sind Menschenrechte und haben universelle Gültigkeit. Die besonderen Bedürfnisse von Kindern mit Behinderung werden in der **UN-Behindertenkonvention** behandelt. Es geht darum, das Kind als selbstbestimmtes und mitentscheidendes Individuum mit eigenen Rechten wahrzunehmen und sie bewusst an der Umsetzung der Kinderrechte zu beteiligen.

Grundsätzliche Vereinbarungen zur Betreuung der Kinder in unserer Kita werden auf Grundlage der **Satzung zum Besuch von Kindertageseinrichtungen der Verbandsgemeinde Mansfelder Grund - Helbra** in den **Betreuungsverträgen** mit den Eltern getroffen.

2. Grundsätze, Aufgaben und Leitsatz unseres Trägers

Unser DRK-Kreisverband Halle-Saalkreis-Mansfelder Land e.V. wurde 1990 gegründet. Das DRK gehört zu den 6 Spitzenverbänden der Freien Wohlfahrtspflege in Deutschland, und ist sowohl als Hilfsorganisation als auch als Verband der Freien Wohlfahrtspflege tätig. Über den DRK-Landesverband Sachsen-Anhalt e.V. sowie den DRK-Bundesverband sind wir Teil der internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung. Satzungsgemäß übernimmt der DRK-Kreisverband Halle-Saalkreis-Mansfelder Land e.V. u. a. folgende Aufgaben:

Hilfe bei Notständen und Unglücksfällen

- Rettungsdienst, Krankentransport, Katastrophenschutz und Wasserrettung
- Werbung von Rotkreuzblutspenden
- Aus- und Fortbildung in Erster Hilfe
- Angebote der Kinder- und Jugendarbeit

- Förderung und Verbreitung des Rotkreuzgedankens
- Betreuungsangebote zur Unterstützung der Integration von Aussiedlern, Flüchtlingen und Asylbewerbern

Leitsatz

Wir vom Roten-Kreuz sind Teil einer weltweiten Gemeinschaft von Menschen in der internationalen Rotkreuz- und Halbmondbewegung, die Opfern von Konflikten und Katastrophen sowie anderen hilfsbedürftigen Menschen unterschiedslos Hilfe gewährt, allein nach dem Maß ihrer Not. Im Zeichen der Menschlichkeit setzen wir uns für das Leben, die Gesundheit, das Wohlergehen, den Schutz, das friedliche Zusammenleben und die Würde aller Menschen ein.

Grundsätze

Menschlichkeit
Unparteilichkeit
Neutralität
Unabhängigkeit
Freiwilligkeit
Einheit
Universalität



**Deutsches
Rotes
Kreuz**

Derzeit ist der Kreisverband Träger von 6 Kindertageseinrichtungen mit ca. 900 Plätzen für Kinder im Alter von zwei Monaten bis 14 Jahren. Die Kitas und Horte sind selbstständige Einrichtungen mit jeweils eigener Leitung.

3. Rahmen- und Strukturbedingungen

3.1 Unsere Kita

Unser Haus wurde im August 1991 eröffnet und steht seit dem 01.10.2005 unter der Trägerschaft des DRK Kreisverbandes Halle - Saalkreis - Mansfelder Land e.V. Unser Team setzt sich aus staatlich anerkannten Erzieher*innen, hauswirtschaftlich und haustechnischen Personal zusammen. Zusätzlich werden wir zeitweise von Praktikant*innen und Ehrenamtlichen unterstützt.

Unsere Kindertageseinrichtung befindet sich in der unmittelbaren Nähe zum Ortzentrum von Helbra. Sie grenzt direkt an eine Bundesstraße und ist von Wohnhäusern umgeben. Bushaltestellen sind in wenigen Minuten zu erreichen und ermöglichen eine einfache Verbindung zu den nächst größeren Städten Lutherstadt Eisleben und Hettstedt.

Große helle Räume geben den Kindern Gelegenheit ihren individuellen Bedürfnissen und Neigungen nachzugehen. Die Räumlichkeiten werden nach den Vorstellungen und Bedürfnissen der Kinder und Erzieher*innen gestaltet.

Als besonderes Merkmal unserer Einrichtung findet man überall im Haus zusätzliche Möglichkeiten der Wahrnehmungs- und Bewegungsförderung.

Im **Obergeschoss** bieten 4 große Gruppenräume Platz für bis zu 80 Kinder im Alter von 3-6 Jahren. Jeweils zwei Gruppen nutzen einen Sanitärtrakt.

Außerdem gibt es in der oberen Etage einen großen Sportraum, in dem Sportgeräte für unterschiedliche Aktivitäten zur Verfügung stehen. Im Verbindungsflur zwischen zwei Gruppentrakten lädt ein kleines Atelier zum kreativen Gestalten ein.

Im **Erdgeschoss** befindet sich unser Krippenbereich mit zwei Gruppentrakten. Jeder Trakt bietet Platz für bis zu 20 Kinder im Alter von 0-3 Jahren und besteht jeweils aus einem großem Gruppenraum, einem Schlafraum, einem Bad/Toilette und einer Garderobe. Ein zusätzlicher Bewegungsraum mit Bällebad und Modulen bietet Bewegungsmöglichkeiten für die Jüngsten.

Das Büro der Leiterin und ein „Elterncafé“ sind dort ebenfalls zentral zu erreichen. Das große Büro bietet als Mehrzweckraum Platz für Zusammenkünfte in gemütlicher Runde, für den Austausch zwischen Eltern und Mitarbeiter*innen, für Beratungen und Begegnungen jeder Art. Ein zusätzlicher PC-Arbeitsplatz steht dort zur Verfügung.

Über eine Rampe zum Hintereingang ist ein barrierefreier Zutritt zur Kita möglich.

Im **Untergeschoss** sind zwei Speiseräume für Kinder im Alter von 3-6 Jahren eingerichtet, die außer zum Essen ausreichend Platz und Zubehör bieten, um Kindern Inhalte aus dem Bereich der gesunden Ernährung näher zu bringen. Hier befinden sich außerdem zwei Garderoben für Kindergartenkinder mit direktem Zugang zur Freifläche, ein Sanitärbereich, eine Hausmeisterwerkstatt, ein Aufenthaltsraum für das technische Personal sowie weitere Wirtschaftsräume.

Das **Außengelände** bietet mit zwei großen Freiflächen (getrennt für Krippen- und Kindergartenkinder) viel Platz zum Spielen, Bewegen und Naturforschen.

„Ordnungsliebe muss dem Menschen früh eingeprägt werden, sonst ist Alles Nichts.“

(Georg Christoph Lichtenberg, 1742-1799, deutscher Physiker)

Ausgewählt von Jürgen Hones, Kita-Hausmeister, weil: „ich gerne Ordnung mache und halte!“

3.2 Öffnungs- und Schließzeiten

Unsere Kita öffnet werktags von Montag bis Freitag täglich von 6.00 Uhr bis 17.00 Uhr. Bei Bedarf und nach individueller Absprache öffnen wir 5.30 Uhr.

Regelmäßig hat unsere Kita am Brückentag nach Himmelfahrt und zum Jahreswechsel geschlossen. Zusätzlich werden 2 Weiterbildungstage vereinbart, meist ein Freitag im März und ein Freitag im Oktober.

Schließzeiten werden jährlich mit dem Kuratorium beschlossen und im Oktober allen Familien bekanntgegeben.

3.3 Rituale, Tagesstrukturen

Der Tagesablauf wird bestimmt vom Zusammenspiel zwischen dem freien Spiel der Kinder, den pädagogischen Lernangeboten, Gesprächskreisen, Aufenthalt im Freien, Ausflügen und anderen Aktivitäten. Die Mahlzeiten werden zu regelmäßigen Zeiten eingenommen und dienen der Vermittlung von Tischsitten, von Kenntnissen zu gesunder Ernährung und zur Kommunikation. Auf einen Wechsel von Bewegungs- und Entspannungsphasen achten wir. Die Angebote und Aktivitäten finden gruppenintern oder auch gruppenübergreifend statt.

Ankomm- und Abholzeiten bieten Raum für Tür- und Angelgespräche mit den Eltern und anderen Familienangehörigen.



3.4 Verpflegung

Wir bieten in unserer Kita die **Ganztagsversorgung** an und realisieren diese in Zusammenarbeit mit der Bürgerhaus green GmbH Bernburg. Täglich werden wir mit frischen Lebensmitteln für Frühstück und Vesper sowie einer warmen Mittagsmahlzeit beliefert. Im hinteren Speiseraum bereiten wir die Zutaten fürs Frühstück und Vesper für die Kinder vor und ermöglichen ihnen einen selbstbestimmten Zugang zu einer gesunden Mahlzeit. Eine Auswahl an Getränken wird den Kindern ganztägig angeboten und die Kindergartenkinder können sich zwischendurch nach Bedarf am Trinkbrunnen bedienen.

3.5 Schlafen, Ruhen, Entspannen

Die Kinder haben in der Kita tagtäglich ein umfangreiches Programm zu absolvieren. Spielen, Lernen, Toben, Spaß haben, Helfen, Streiten, Lösungen finde ...das alles kostet viel Kraft. Uns ist es wichtig, dass sich Aktivitäts- und Ruhephasen abwechseln und wir Entspannung und Schlaf ermöglichen. So können die Kinder das Erlebte besser verarbeiten, Kraft schöpfen und bleiben den Tag über konzentrationsfähiger und ausgeglichener.

In den Räumen stehen den Kindern Materialien oder Rückzugsorte zur Verfügung, so dass sie zu allen Tageszeiten selbstbestimmt entspannen oder ruhen können. Innerhalb des Tagesablaufs schaffen wir Entspannungsmomente und integrieren bewusst Ruhepausen. Wir achten auf die Bedürfnisse der Kinder nach Ruhe und Entspannung in den verschiedenen Altersgruppen und Lebensphasen und tauschen uns dazu mit den Eltern aus. Die Ruhe- und Schlafgewohnheiten der Kinder werden in der Eingewöhnungszeit erfragt und besprochen. Ebenso finden veränderte Lebensumstände oder einfach nur die Tagesform der Kinder Beachtung.

In unserer Einrichtung ist die Mittagsruhe ein fester Bestandteil des Tagesablaufs und findet in der Zeit von 12-14 Uhr statt. Nur für die Kleinsten steht ein separater Schlafräum zur Verfügung, die anderen Kinder nutzen ihre Gruppenräume.

Strukturierte Abläufe, Wiederholungen und Rituale geben den Kindern Orientierung und erleichtern den Übergang zu Ruhe, Entspannung und Schlaf. Wir greifen nach Möglichkeit Einschlafrituale von zu Hause auf - schon der Klang der Spieluhr oder das geliebte Kuscheltier schaffen Geborgenheit und geben Sicherheit.

Nach dem Mittagessen wird die Zeit dazu genutzt, die Kinder auf diese Ruhephase einzustimmen.

Dabei helfen entspannungsfördernde Rituale, wie zum Beispiel:

- Vorbereitung der Schlafplätze mit individuellen Gegenständen
- Zähne putzen, Körperpflege
- Vorhänge schließen und Entspannungsmusik hören
- Gegenseitige Massagen mit Igelbällen, Federn o.ä.
- Geschichten hören, Schlaflied singen
- Fantasiereisen, Kinder-Yoga

Jedem Kind wird ausreichend Zeit gegeben, zur Ruhe zu kommen und in einen Entspannungs- oder Schlafmodus zu wechseln. Wir begleiten und unterstützen sie dabei. Gegenseitige Rücksichtnahme ist wichtig.

Kindern mit wenig oder keinem Schlafbedürfnis werden nach einer Weile der Entspannung Materialien für ruhige Sinnesanregung bereitgestellt, wie z.B. Hörspiele, Bücher, Gegenstände zum Fühlen und Tasten.

Das pädagogische Personal nutzt die Mittagsruhe für die Erledigung weiterer Aufgaben (z.B. Vesperzubereitung, Dokumentation, Portfolio-Arbeit, päd. Planung, QM, Kurzberatungen, Fallbesprechungen u.ä.) ist aber immer in Reichweite der Kinder und sieht regelmäßig nach ihnen.

Im letzten Jahr vor der Einschulung wird die Mittagsruhe in den letzten Monaten verkürzt und schließlich weggelassen. Die Zeit wird dann für beruhigte Aktivitäten und Ausflüge genutzt.

4. Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit

4.1 Bild vom Kind

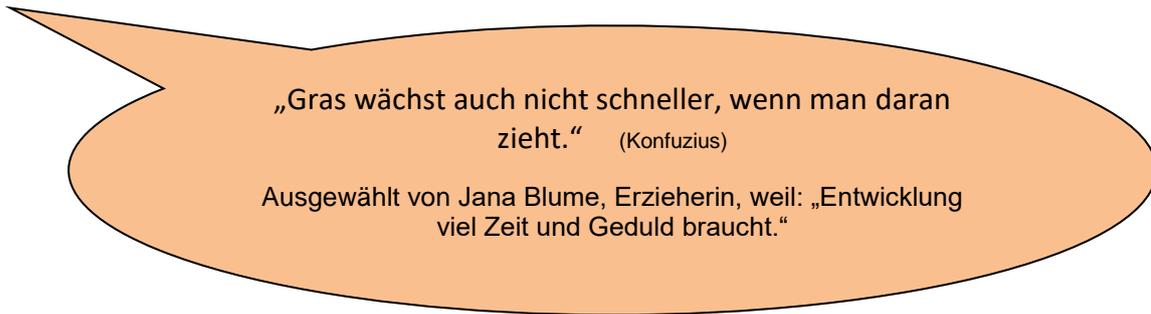
In unserer pädagogischen Arbeit steht das Kind im Mittelpunkt. Wir sehen jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit an, mit eigenen Bedürfnissen und individuellen Lebensumständen.

Frühkindliche Bildung findet zunächst nicht bewusst statt. Das Kind lernt ständig und mit Begeisterung und nutzt alles was ihm seine Umwelt bietet. Jedes Kind hat seinen eigenen Entwicklungsstand und Rhythmus. Dies zu erkennen, aufzugreifen und zu fordern/ zu fördern, sehen wir als eine unserer wichtigsten Aufgaben an.

Unser Anliegen ist es, das Kind dabei zu unterstützen, ein gesundes Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl aufzubauen. Dies bedeutet, ihnen Raum zu geben sich selbst zu entfalten. Das soziale Umfeld unterstützt und prägt die Bildung und das Lernen. Wir greifen die kindlichen Lernthemen und Fragestellungen der Kinder auf und schaffen eine lernfreudige Atmosphäre.

Lernen und Spielen sind für Kinder ein und dasselbe. Spielen ist die dem Kind eigene Art, sich mit seiner Umwelt auseinanderzusetzen, sie zu erforschen, zu begreifen, zu erobern. Ein wichtiges Merkmal unserer Arbeit liegt darin, Bildungsgelegenheiten zu erkennen, die Kinder zu unterstützen und zu begleiten. Dabei ist uns die Individualität jedes Kindes ebenso wichtig wie die Fähigkeiten in der Gemeinschaft zu agieren. Wir unterstützen gegenseitige Rücksichtnahme, das friedliche Lösen von Konflikten und vermitteln wertschätzendes und respektvolles Verhalten untereinander.

Mit einem/einer festen Bezugserzieher*in, der/die das Kind vom ersten Tag an in unserer Einrichtung begleitet, fördert und unterstützt, bieten wir den Kindern eine gute Voraussetzung für den kindlichen Bildungsprozess.



4.2 Rolle und Haltung der pädagogischen Fachkräfte



Kindertageseinrichtungen sind sozialpädagogische Einrichtungen, in denen Kinder für einen Teil des Tages oder ganztags regelmäßig betreut werden. Gleichzeitig sind sie Orte der Begegnung für Kinder, Eltern und das interessierte Umfeld und orientieren sich an deren Bedürfnissen.

Das Kind in seiner Lebenssituation steht im Mittelpunkt. Alle haben das gleiche Recht auf Bildung, Erziehung und Betreuung ohne Ansehen der Nationalität, der ethnischen Zugehörigkeit, der Religion, ihres Geschlechts, der sozialen Stellung und ihrer speziellen körperlichen, seelischen und geistigen Bedingungen.

Als pädagogische Grundhaltung ergeben sich daraus für uns Akzeptanz und Wertschätzung. Unsere Pädagogik wendet sich gegen Intoleranz, Ausgrenzung und Fremdenfeindlichkeit. Wir stehen ein für Inklusion und Zusammenleben in gegenseitiger Anerkennung.

Wir arbeiten nach den Grundsätzen der DRK-Kindereinrichtungen:

MENSCHLICHKEIT

Wir achten das Kind als eigenständige Persönlichkeit.

UNPARTEILICHKEIT

Kinder lernen das Erkennen und Anerkennen der eigenen Persönlichkeit sowie die Individualität des Anderen.

NEUTRALITÄT

Vertrauen entwickeln und Konfliktlösungen gemeinsam erarbeiten.

UNABHÄNGIGKEIT

Wir richten unsere Konzeption nach den Grundsätzen aus.

FREIWILLIGKEIT

Kinder lernen, sich aus freiem Willen für andere einzusetzen, ohne auf den eigenen Vorteil zu schauen.

EINHEIT

Einheit bedeutet ein konstruktives Miteinander beim gemeinsamen Tätigsein.

UNIVERSALITÄT

Wir sind Teil einer weltweiten Gemeinschaft und fühlen uns der Idee des Roten Kreuzes verpflichtet.

„Sind die Kinder klein, müssen wir ihnen helfen, Wurzeln zu fassen. Sind sie aber groß geworden, müssen wir ihnen Flügel schenken“

Ausgewählt von Petra Schlosser, Erzieherin, weil:
„... wir die Kinder beim Lernen, Erkunden und Selbstständigwerden begleiten und unterstützen. So helfen wir ihnen später ihren Weg alleine gehen zu können und ihren Platz in der Gemeinschaft zu finden“

4.3 Pädagogischer Ansatz

Unserer pädagogischen Arbeit liegt der situationsorientierte Ansatz zugrunde. Das einzelne Kind in seiner Lebenssituation bildet den Ausgangspunkt für unsere pädagogischen Überlegungen. Ein ganzheitliches Lernen der Kinder mit allen Sinnen steht im Vordergrund.

Soziales Lernen zur Stärkung der persönlichen Kompetenzen mit dem Ziel eigenverantwortlich und selbstständig zu handeln ist das Hauptanliegen unserer pädagogischen Arbeit.

Durch dieses Arbeitskonzept geben wir den Kindern die Möglichkeit Lebensereignisse und erlebte Situationen, die sie beschäftigen, nachzuerleben, diese zu verstehen und aufzuarbeiten bzw. zu verändern. Situationsorientiertes Arbeiten und pädagogisch geplantes Vorgehen sind dabei keineswegs Widersprüche. Das situationsorientierte Arbeiten erfolgt in der Regel im spontanen Aufgreifen der kindlichen Themen und in Projekten.

5. Ziele und Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit

5.1 Bildungsauftrag und Bildungsverständnis

Wir bieten den Kindern reichhaltige Erfahrungsmöglichkeiten, damit sie ihre Bildung und Entwicklung in ihrer eigenen Art und Weise mitgestalten können. Frühkindliche Bildung wird von uns als ganzheitliche Selbstbildung des Kindes verstanden. Dabei geht es nicht nur um die Aneignung von Wissen und Fertigkeiten. Die Förderung aller Entwicklungsbereiche einschließlich des Selbstbewusstseins, der Eigenständigkeit und der eigenen Identität gehören ebenso dazu.

Davon ausgehend ziehen sich Aussagen zum kindlichen Bildungsprozess durch unsere gesamte pädagogische Konzeption. Diese stimmen mit den Ausführungen im Bildungsprogramm für Kindertageseinrichtungen in Sachsen-Anhalt „Bildung: elementar – Bildung von Anfang an“ überein, welches die Grundlage für unsere pädagogische Arbeit in der Kita ist.

Alle Bildungsbereiche, die im Bildungsprogramm beschrieben werden, finden in der Planung und Durchführung pädagogischer Angebote und Aktivitäten Tag für Tag Beachtung.

Die Methoden unserer Arbeit ermöglichen es allen Mitarbeiter*innen, den Bildungsauftrag zu erfüllen und unsere Ziele umzusetzen. Wir verstehen uns als Begleiter*innen der Kinder und bringen eigene Kompetenzen und unser Fachwissen ein.

5.2 Rechte der Kinder

Kinder haben besondere Bedürfnisse in Bezug auf Förderung, ihren Schutz, ihre Mitbestimmung und ihre Entwicklung. Mit den Kinderrechten aus der UN-Kinderrechtskonvention existiert ein wichtiges Dokument für diesen Schutz, mit dem Ziel, ihnen ein Aufwachsen ganz nach ihren individuellen Bedürfnissen zu ermöglichen.

Auch wir denken in unseren pädagogischen Überlegungen immer wieder über die Situation der Kinder nach und treten für ihre Rechte ein. Außerdem stärken und sensibilisieren wir die Kinder in Bezug auf ihre Rechte und unsere demokratische Gemeinschaft.

„Kinder sind wie Blumen. Man muss sich zu ihnen
niederbeugen, wenn man sie erkennen will.“

(K. F. Fröbel)

Ausgewählt von Jessica Gurklies, Erzieherin, weil: „... man so die Individualität der Kinder entdecken und ihr Potential fördern kann.“

Eine Zusammenfassung der 10 wichtigsten Kinderrechte:

Artikel 2+4: **Kinderrechte gelten für alle Kinder, egal welche Hautfarbe, Religion oder Sprache sie haben und ob sie Junge oder Mädchen sind. Die Kinderrechte müssen eingehalten und bekannt gemacht werden.**

Achtung und Verwirklichung der Kinderrechte

Artikel 23: **Alle Kinder haben die gleichen Rechte und sollen gleichbehandelt werden. Kinder mit Behinderung sollen besondere Unterstützung erhalten.**

Förderung behinderter Kinder

Artikel 31: **Kinder haben das Recht auf Ruhe und Freizeit, Spiel und aktive Erholung. Dazu gehören freies Spiel und selbst gewählte Freizeitbeschäftigung.**

Beteiligung an Freizeit, kulturellem und künstlerischem Leben

Artikel 28: **Kinder haben das Recht, zur Schule zu gehen und alles zu lernen, was sie für ihr Leben benötigen.**

Recht auf Bildung, Schule, Berufsausbildung

Artikel 22: **Kinder, die aus ihrer Heimat flüchten mussten, erhalten in anderen Ländern Schutz und Hilfe bei der Wahrnehmung ihrer Rechte.**

Flüchtlingskinder

Artikel 13+17: **Kinder dürfen sich über alles informieren und sich dazu ihre eigene Meinung bilden. Sie dürfen dafür Fernsehen, Radio, Zeitung, Internet usw. nutzen.**

Meinungs- und Informationsfreiheit und Zugang zu Medien

Artikel 19: **Niemand darf Kinder schlagen oder sie zu Dingen zwingen, die sie nicht wollen oder ihnen weh tun.**

Schutz vor Gewaltausübung, Misshandlung, Verwahrlosung

Artikel 27: **Alle Kinder sollen so leben können, dass sie sich körperlich, geistig und seelisch gut entwickeln können. Sie sollen ausreichend Nahrung, Bekleidung und Wohnraum haben.**

Angemessene Lebensbedingungen

Artikel 24: **Kinder sollen vor Krankheiten geschützt werden. Und wenn sie doch krank werden, muss alles getan werden, damit sie wieder gesund werden.**

Gesundheitsvorsorge

Artikel 12: **Kinder müssen bei allen Entscheidungen, die sie betreffen, nach ihrer Meinung gefragt werden. Kinder dürfen diese frei heraus sagen und müssen dann auch berücksichtigt werden.**

Berücksichtigung des Kinderwillens

5.3 Inklusion und Vielfalt

Inklusion bedeutet Einbeziehung, Enthaltensein, Einschluss. Jeder Mensch hat ein Recht auf „Inklusion“, also darauf, ein gleichberechtigter Teil der Gesellschaft zu sein.

Inklusion ist ein Menschenrecht! Jeder Mensch ist einzigartig. Alle Menschen haben individuelle Begabungen, Fähigkeiten, Interessen, Themen und Bedürfnisse. Kein Mensch darf ausgeschlossen, ausgegrenzt und an den Rand gedrängt werden. Unter Inklusion und Vielfalt verstehen wir das Zusammenleben unterschiedlichster Kinder und Erwachsenen. Dies bedeutet für uns in der Gemeinschaft miteinander und voneinander zu lernen, Spaß zu haben, zu spielen, Neues kennen zu lernen, aber sich auch schwierigen Situationen gemeinsam zu stellen. Dabei ist es uns wichtig, die Stärken und Schwächen jeder einzelnen Person anzuerkennen – jedem Menschen die gleiche Achtung entgegenzubringen.

Wir verstehen Inklusion immer mehr als Prozess, gerechte Rahmenbedingungen für Kinder zu schaffen, deren Teilhabe aufgrund ihrer physischen, psychischen und sozialen Situation besonders ist. Inklusiv Überlegungen fangen bei unserer Haltung an, die wir immer wieder auf den Prüfstand stellen und hinterfragen. Der Leitgedanke jeglicher Art von Förderung ist das Kind in seiner Individualität.

Unsere Aufgabe ist es, Barrieren abzubauen und Teilhabe zu ermöglichen. Dies ist in der Praxis nicht immer leicht und erfordert von uns oft, neue Wege zu beschreiten, neue Lösungen zu finden, um Dinge möglich zu machen.

Unsere pädagogischen Überlegungen und alle Angebote des Alltags ergänzen und unterstützen die Erziehung in der Familie und ermöglichen den Kindern Erfahrungen über den Familienrahmen hinaus. Wir unterstützen das Bestreben nach größtmöglicher Autonomie, Kompetenz und Eingebundenseins in die Gemeinschaft indem wir Interessen und Bedürfnisse aufgreifen, begleiten und die Umgebung entsprechend den Erfordernissen gestalten. Dabei ist es wichtig die Kommunikation und Interaktion im Alltag zwischen allen Beteiligten anzuregen und Verständnis zu fördern. Durch die Kooperation mit externen Fachkräften erweitern wir unser Angebot. In unserer fachlichen Arbeit werden wir von Sozialpädagog*innen des DRK-Bereichs Ambulante Flexible Hilfen, der Fachberatung des Jugendamtes und Mitarbeiter*innen der Frühförderstellen und anderer Institutionen unterstützt.

Beim Auftreten einer Entwicklungsverzögerung oder Behinderung gehen wir einfühlsam auf die Eltern zu und versuchen Ängste zu nehmen. Wir geben Unterstützung bei der Auswahl zusätzlicher Fördermöglichkeiten, Diagnoseverfahren und Antragstellungen.

Wir entwickeln unsere inklusive Kompetenz durch die Auseinandersetzung mit dem Thema und die Teilnahme an Weiterbildungen stetig weiter. Dazu nutzen wir den „Index für Inklusion“ der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) und die Handreichung „Inklusion in DRK-Kindertageseinrichtungen“ sowie weitere Fachliteratur.

„Die Aufgabe der Umgebung ist nicht, das Kind zu formen, sondern ihm zu erlauben, sich zu offenbaren.“ (Maria Montessori)

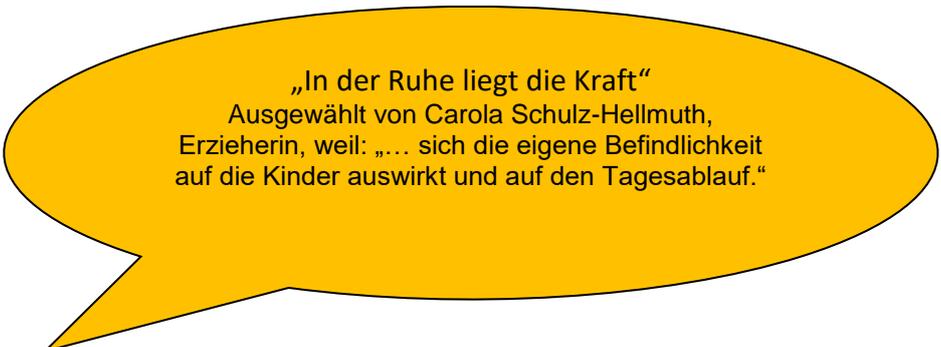
Ausgewählt von Alina Herrmann, Erzieherin, weil:
„... es wichtig ist, die Kinder auch mal „machen zu lassen“ und die eigenen Überlegungen und Interessen zurückzustellen“

5.4 Übergänge gestalten, Eingewöhnung

Übergänge sind bedeutsame Lebensabschnitte, die viele Veränderungen mit sich bringen. Geglückte Übergänge wirken sich fördernd auf Bildungsprozesse und die Bewältigung von neuen Lebenssituationen im weiteren Leben aus. Der Aufbau von Vertrauen und festen Bindungen zu neuen Bezugspersonen ist dafür Voraussetzung. In dieser neuen Lebensphase ist der Aufbau von sozial-emotionalen Beziehungen für ein Kind sehr wichtig. Gleichzeitig braucht es aber auch seine Freiräume, um Selbstwirksamkeit erfahren zu können.

Für die Eingewöhnungsphase haben wir uns für das **Berliner Eingewöhnungsmodell** entschieden und erklären den Eltern die Vorgehensweise schon beim Aufnahmegespräch. Ein Informationsbrief liegt den Aufnahmedokumenten bei und gibt den Ablauf in kurzer Form wieder. Für die Eltern bietet die Eingewöhnungszeit eine besondere Form des Einblicks in den Tagesablauf der Kita, der eine gute Grundlage für die darauffolgende Erziehungspartnerschaft legt.

Als Richtwert bieten wir zwei Wochen Eingewöhnungszeit an, die je nach individuellen Bedürfnissen der Kinder verkürzt oder verlängert werden. Diesen zwei Wochen können einzelne Schnuppertage vorausgehen.



„In der Ruhe liegt die Kraft“
Ausgewählt von Carola Schulz-Hellmuth,
Erzieherin, weil: „... sich die eigene Befindlichkeit
auf die Kinder auswirkt und auf den Tagesablauf.“

Unsere Aufgaben in dieser Zeit:

Wir begleiten diese Phase anfangs beobachtend und bauen langsam eine feinfühlig-vertrauensvolle Beziehung zum Kind auf, unter Berücksichtigung all seiner Bedürfnisse.

Wir signalisieren dem Kind mit Hilfe der Sprache, durch Körperkontakt und Zuwendung, dass wir bereit sind, die neue Bezugsperson zu werden.

Wir geben den Kindern durch Rituale und Strukturen Sicherheit und Orientierung.
Wir gestalten die Bedingungen stressarm, sodass wir gemeinsam Spaß und Freude haben, jeden Tag Neues zu entdecken und zu erleben.

Schnuppertage - Drei Monate vor der eigentlichen Eingewöhnungsphase bieten wir den Eltern an, mit ihrem Kind einmal in der Woche für ca. 1-2 Stunden dessen zukünftige Gruppe zu besuchen. Die Eltern bleiben während der gesamten Schnupperzeit beim Kind und es wird ausschließlich von ihnen versorgt.

Diese Schnuppertage werden von uns genutzt, schon frühzeitig Informationen über das Kind mit seinen Gewohnheiten in der Familie zu erhalten und die eigentliche Eingewöhnung zu planen. Über einen Fragebogen geben uns die Eltern zusätzlich wichtige Auskünfte.

Beim **Übergang von der Krippe in den Kindergarten** achten wir darauf, dass immer mehrere Kinder aus einer Gruppe gemeinsam in den Kindergarten wechseln bzw. ein kompletter Jahrgang. Mindestens ein/eine Bezugserzieher*in begleitet die Kinder über die gesamte Kita-Zeit.

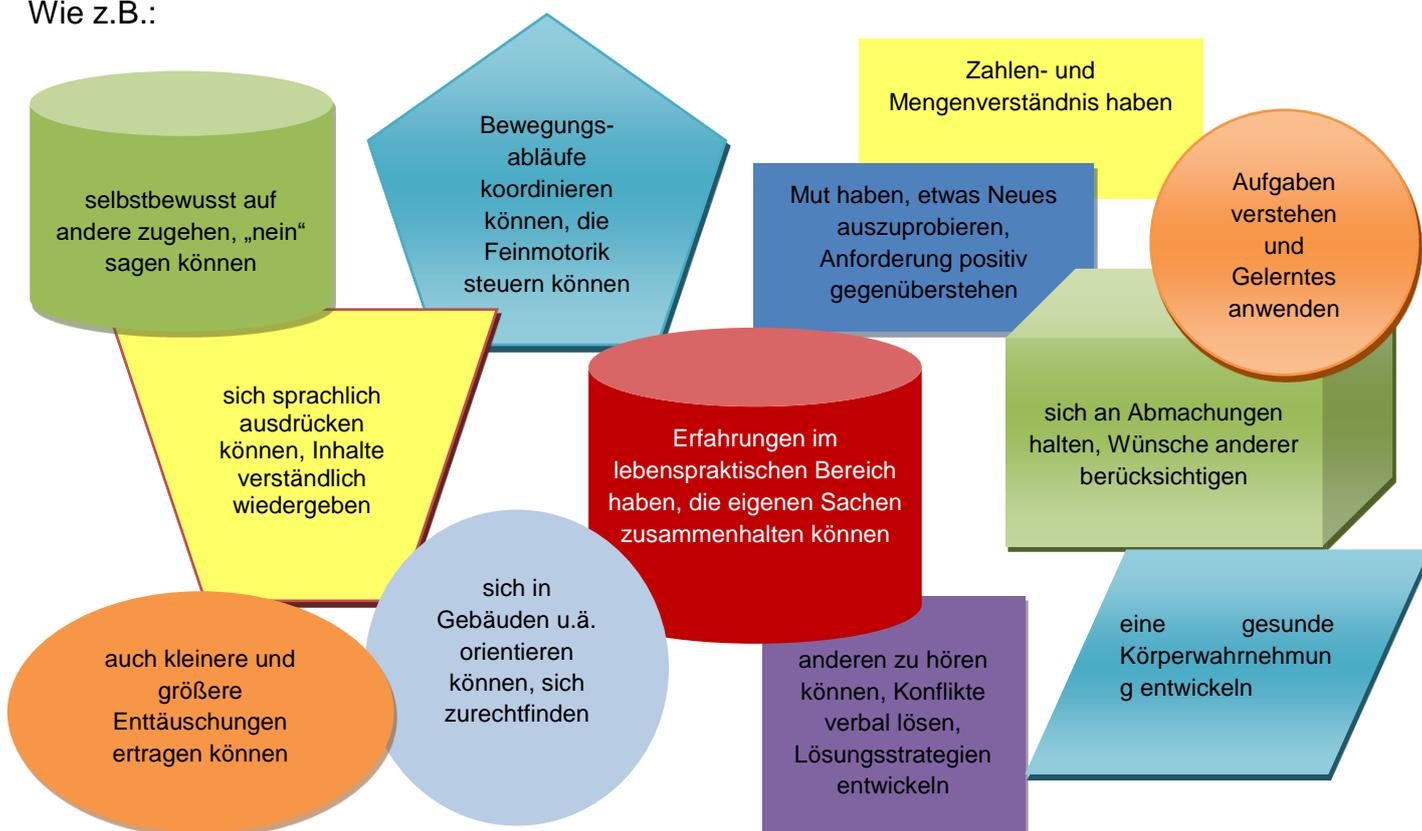
Etwa zwei Wochen vor dem Wechsel in den Kindergarten besuchen die Krippenkinder täglich ihre zukünftige Kindergartengruppe zum gemeinsamen Spiel und werden von den anderen Kindern in Gruppenabläufe und –rituale eingeführt.

Der **Übergang vom Kindergarten in die Grundschule/Hort** ist ein wichtiger Schritt im Leben jedes Kindes. Auf die neuen schulischen Anforderungen werden die Kinder bereits im Kindergarten spielerisch und mit allen Sinnen vorbereitet. Ein wichtiger Bestandteil der **Schulvorbereitungsphase** ist die enge Zusammenarbeit zwischen unserer Kindereinrichtung, der Grundschule Helbra und unserem DRK-Hort „Lindenspatzen. Ein/e Kooperations-Lehrer*in besucht die Schulanfänger in regelmäßigen Abständen. Während dieser Treffen werden gemeinsame pädagogische Inhalte und methodische Vorgehensweisen besprochen und auf die Entwicklungsstände der Kinder abgestimmt. Die Horterzieher*innen kennen die Kinder oft schon aus dem Kita-Alltag, da sie uns in Vertretungszeiten unterstützen.

Durch die Teilnahme an Schulveranstaltungen und „Schnupper-Stunden“ können sich die Kinder allmählich mit ihrem künftigen Lern- und Freizeitumfeld vertraut machen. Durch die intensive Zusammenarbeit tragen alle Institutionen dazu bei, den Kindern gleiche Voraussetzungen zu schaffen, sowie den Übergang vom Kindergarten in die Grundschule/Hort zu erleichtern. Die Ziele und Methoden dieser Zusammenarbeit sind in einem Kooperationsvertrag mit der Grundschule vereinbart und die Inhalte werden jährlich durch die verantwortlichen Fachkräfte in einem Kooperationskalender vereinbart.

Im letzten Jahr vor der Einschulung werden die Kinder in den „**Zuckertütenclub**“ aufgenommen. Dieser trifft sich einmal in der Woche zur gezielten Vorbereitung auf die Schule. Ziel ist es, die Freude der Kinder am Lernen, am Entdecken und Experimentieren spielerisch zu fördern. Besonderen Wert legen wir dabei außerdem auf die verstärkte Entwicklung des Sozialverhaltens, des Selbstvertrauens, der Selbständigkeit, der Konzentrationsfähigkeit und Ausdauer. Vorschularbeit heißt für uns nicht, den Kindern Lesen und Rechnen beizubringen, sondern Basiskompetenzen zu entwickeln, die sie für einen guten Start in der Schule benötigen.

Wie z.B.:



Für die Kinder finden in dieser Zeit spezielle Projekte und Angebote statt. Eine Beteiligung der Eltern an Elternabenden, Mitwirkung an Projekten und Mithilfe bei der Vorbereitung der Abschlusswoche wünschen wir uns in dieser Phase ganz besonders.

Eine Wanderfahrt mit Übernachtung in die nähere Umgebung stellt für die Schulanfänger gleichzeitig Höhepunkt und Abschluss der Kindergartenzeit dar. Hier können sie unter Beweis stellen, dass sie selbständig genug sind und auch mal ohne Eltern zurechtkommen.

In der Vorschulphase entwickeln die Kinder ein enges Zusammengehörigkeitsgefühl, welches guter Ausgangspunkt für den Schulalltag ist.

5.5 Kinderschutz

Unser Anliegen ist es, für mögliche Kindeswohlgefährdungen aufgeschlossen zu sein und im Rahmen unseres Auftrages und unserer Möglichkeiten Hilfezugänge zu nutzen, um Gefährdungen von betroffenen Kindern und Jugendlichen abzuwenden.

Die Vorgehensweise bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung ist im Kreisverband geregelt. Dokumentationen werden in geeigneter Form vorgenommen und Weiterbildungen zum Thema werden regelmäßig besucht.

Ein wichtiges Gremium im Kreisverband ist das Kriseninterventionsteam (KIT) mit Vertretern aus allen sozialpädagogischen Bereichen. Die Mitglieder treffen sich mindestens dreimal jährlich zu einrichtungsübergreifenden Beratungen bzw. Fallbesprechungen. Eine Kinderschutzfachkraft unterstützt das pädagogische Personal bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos.

Rahmenvereinbarung: Zur Umsetzung des **Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung auf Grundlage des § 8a SGB VIII** und des Kinder- und Jugendhilfeerweiterungsgesetz wurde zwischen dem Landkreis Mansfelder Land und unserem Träger 2009 eine Rahmenvereinbarung geschlossen.

Gewaltschutzkonzept: Zur Sicherung der Rechte und des Wohls der Kinder und Jugendlichen wurde ein **Konzept zum Schutz vor Gewalt** in Zusammenarbeit mit dem DRK Landesverband entwickelt und steht als Handreichung allen Kindereinrichtungen des Kreisverbandes zur Verfügung. Die Inhalte werden im Team bearbeitet, in der Praxis angewendet und regelmäßig überprüft. Alle Mitarbeiter*innen haben eine Selbstverpflichtungserklärung unterzeichnet und arbeiten entsprechend des Verhaltenskodex.

Erweitertes Führungszeugnis: Die persönliche Eignung aller Mitarbeiter*innen unserer Kita zum Zwecke der Betreuung von Minderjährigen wird entsprechend § 72a SGB VIII anhand eines **erweiterten Führungszeugnisses gem. § 30a Abs. 1 Nr. 2a BZRG** in regelmäßigen Abständen von 5 Jahren überprüft. Das Gleiche gilt für Praktikant*innen und Ehrenamtliche.

5.6 Bewegung als konzeptioneller Schwerpunkt

Unser Motto: „Leben ist Bewegung!“ Robben, rollen, krieche, kugeln, hüpfen, rennen – Kinder leben ihren Bewegungsdrang aus und tun damit gleichzeitig einiges für ihre geistige Entwicklung und ihr Selbstbewusstsein. Bewegung ist für Kinder Ausdruck ihrer Lebensfreude und wird von uns als Grundbedürfnis des Menschen verstanden, welches neben sportlichen Aktivitäten ein zentrales Gestaltungselement in unserem Kita-Alltag ist.

Unser Ziel ist es, den Kindern Spaß an Bewegung zu vermitteln und deren allseitige Entwicklung zu fördern. Dazu gehört auch die Unterstützung der Hirnreifung durch spezielle Bewegungsformen in Verbindung mit kognitiven Herausforderungen.

Bewegung ermöglicht den Kindern die Auseinandersetzung mit den eigenen körperlichen Fähigkeiten, stärkt das Selbstbewusstsein durch das Hervorbringen körperlicher Leistung und steigert die Motivation durch die Überwindung eigener Grenzen.

Bewegung hilft durch ein verbessertes Körpergefühl, Unfälle zu vermeiden.

Das Einhalten von Regeln und Geben von Hilfestellung stärkt das Gemeinschaftsgefühl, senkt Aggressivität. Gefühle wie Lust, Freude, Erschöpfung werden empfunden und können körperlich ausgedrückt werden. Spaß und Freude an Bewegung steigert das psychische Wohlbefinden und fördert die gesunde körperliche Entwicklung.

Durch den Vergleich und das Wettstreiten mit anderen, lernen die Kinder Siege zu verarbeiten und Niederlagen zu ertragen.

Wir unterstützen die Kinder, indem wir im Gebäude und im Garten eine Vielzahl von Bewegungsreizen anbieten. Darüber hinaus bietet der Aufenthalt im Freien unendliche Bewegungsmöglichkeiten und fördert die Gesundheit der Kinder.

Unsere Angebote:

- Bewegungsspiele mit Musik, Kreis- und Fingerspiele, Tanz und Rhythmik
- Angeleitete Turn-/Sportübungen – jede Gruppe hat einen festen Sporttag in der Woche
- Freies Ausprobieren an Turngeräten, Klettern, Balancieren, Steigen, Springen, Werfen, Fangen
- Lauf- und Fangspiele, Staffelspiele
- Kinder-Yoga
- Podeste, schiefe Ebenen und Wahrnehmungselemente an Wänden
- Nutzung der Flure zum Schieben, Kriechen, Rolli fahren
- Bauen und Konstruieren mit Alltagsmaterialien auf der Freifläche, Spielplatzgeräte und Fahrzeuge, Spaziergänge
- Projekte in Zusammenarbeit mit externen Partnern

5.7 Sprachförderung

Die Sprache ist ein „Werkzeug“, mit dem Gedanken, Wünsche und Gefühle ausgedrückt werden können. Sprache ist elementarer Bestandteil der Entwicklung der Kinder und eine Grundlage für soziales Zusammenleben. Sprachförderung ist deshalb ein Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit. Die Voraussetzung für eine gelingende Sprachförderung ist die Gesprächsbereitschaft aller, basierend auf tragfähigen Beziehungen untereinander. Sprache durchzieht den gesamten Kita-Alltag zu jeder Zeit. Dabei sind wir und andere Erwachsene entscheidende Sprachvorbilder. Die vorherrschende Sprache in unserer Kita ist deutsch.

Sprachförderung erfolgt durch folgende Angebote:

- die täglichen Routinen und alle Arten von Angeboten werden sprachlich begleitet, erläutert
- Gespräche am Tisch, beim Spiel, bei Gruppenaktivitäten,
- Gesprächsrunden, Morgenkreis

- Erzählen und Vorlesen von Geschichten, Nacherzählen lassen von Geschichten und Erlebten
- darstellendes Spiel, Rollenspiel, Kreis- und Fingerspiele, Reime und Lieder
- Wortspiele, Lautspiele, Rätsel
- alltagsintegriertes Englisch
- Nutzung verschiedener Computerlernprogramme, z.B. Sprachförderprogramm „Schlaumäuse“
- Weitervermittlung an ergänzende Fachkräfte (Logopädie o.ä.)

5.8 Beteiligung der Eltern

Unsere Kita ist eine familienergänzende und unterstützende Einrichtung. Wir beraten Sie als Eltern in Erziehungsfragen und gewähren allgemeine erzieherische Hilfen.

Es ist für uns zum Selbstverständnis geworden, die Eltern unserer Kita als Partner zu sehen und zu beteiligen. Durch eine kontinuierliche Einbeziehung wollen wir das Vertrauen in unsere pädagogische Arbeit stärken und die Identifikation mit der Kita und dem Deutschen Roten Kreuz fördern.

Unsere Kita ist als Kinder-Eltern-Zentrum ein Bildungs-, Beratungs- und Begegnungsort für Kinder, Eltern, andere Familienangehörige, Fachkräfte und ehrenamtlich engagierte Menschen. Wir unterstützen durch entsprechende bedarfsgerechte Angebote generationsübergreifende Aktivitäten und fördern familiäre Netzwerke.

Im Sozialraum arbeiten wir mit verschiedenen Kooperationspartnern zusammen.

Gremienarbeit

Elternversammlungen:

- 2 Gruppeneiternabende im Jahr, teilweise thematisch aufbereitet
- aller 2 Jahre die Wahl der Elternvertretungen
- nach Bedarf themenorientierte Gesamtelternabende

Elternvertretungen: Die gewählten Elternvertreter*innen treffen sich mindestens dreimal im Jahr mit der Einrichtungsleitung und einer Trägervertretung zur Kuratoriumssitzung. Der/die Gemeindefternvertreter*in nimmt regelmäßig an den Versammlungen des Gemeindefternrates teil und sorgt für gegenseitige Informationsübermittlung.

Entwicklungsgespräche

Einmal jährlich laden wir die Eltern zu Entwicklungsgesprächen ein. Auf Grundlage der Entwicklungsdokumentation der Kinder bereiten wir uns auf diese Gespräche vor. Inhalte dieser Gespräche sind die Entwicklung des Kindes, die sozialen Beziehungen innerhalb der Gruppe, Sorgen und Fragen der Eltern und Rückmeldungen zu pädagogischen Inhalten. Gemeinsame Entwicklungsziele können festgelegt werden. Diese Gespräche werden in einem Protokoll dokumentiert.

Familienbildung, Familienbegegnung, Familienberatung

Die Grundlage für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Kita-Mitarbeiter*innen und Eltern ist ein reger Austausch und eine gute Kommunikation. In Tür- und Angel-, Entwicklungs- und Beratungsgesprächen sowie durch Kundenbefragungen erfassen wir die Bedürfnisse, Ideen, Anregungen und Kritik. Wir nehmen Teil an Freud und Leid und suchen gemeinsam nach Lösungen.

Im unserem Veranstaltungskalender planen wir übers Jahr diverse Aktivitäten für verschiedene Zielgruppen und integrieren Wünsche und Traditionen. Wichtig ist uns dabei, dass Familien untereinander in Austausch treten können und das Gemeinschaftsgefühl gestärkt wird.

Bei Elternabenden, Bastelnachmittagen und Ausflügen kommen die Eltern mit anderen Familien in Kontakt und miteinander ins Gespräch, wobei auch partnerschaftliche Hilfen entstehen. Bei allen Aktivitäten können sich die Eltern bei der Vorbereitung und Durchführung einbringen. Sie organisieren benötigte Materialien, üben mit den Kindern zu Hause Programmstücke, dekorieren oder stehen an Ständen helfend zur Seite.

Das Elterncafé können die Eltern für selbstorganisierten Treffen nutzen.

Zusätzlich werden mehrmals im Jahr von zwei verantwortlichen Erzieherinnen „Eltern-Kind-Treffs“ organisiert, die die Möglichkeit zum gemeinsamen Spiel und Austausch bieten. Erziehungsfragen werden dabei angesprochen und gemeinsam diskutiert. Die Eltern erfahren, dass sie mit ihren Themen nicht alleine sind. Sie erhalten Denkanstöße und können dadurch neue Lösungsansätze finden oder einfach nur Spaß mit ihren Kindern, den anderen Eltern und Erzieher*innen haben.

Einmal im Jahr wird eine Aktion/Höhepunkt von den Eltern des Kuratoriums geplant und unter Einbeziehung aller vorbereitet und durchgeführt. Beim gemeinsamen „Subbotnik“ treffen sich jährlich immer mehr Eltern und unterstützen uns bei der Verschönerung der Kita und des Gartens.

In Erziehungsfragen stehen wir den Eltern fachkompetent zur Seite und versuchen in Beratungsgesprächen ihre eigenen Kompetenzen zu aktivieren oder geben einfach nur Gelegenheit zum Reden. Wir unterstützen sie beim Stellen von schriftlichen Anträgen und setzen uns ggf. mit Institutionen auseinander. Wenn wir an unsere Grenzen stoßen, helfen wir den Eltern durch Weitervermittlung an andere Fachkräfte.

In thematisch aufbereiteten Elternabenden bieten wir den Familien die Möglichkeit, ihre Erfahrungen beim gemeinsamen Tun zu erweitern und aus denen anderer zu schöpfen.

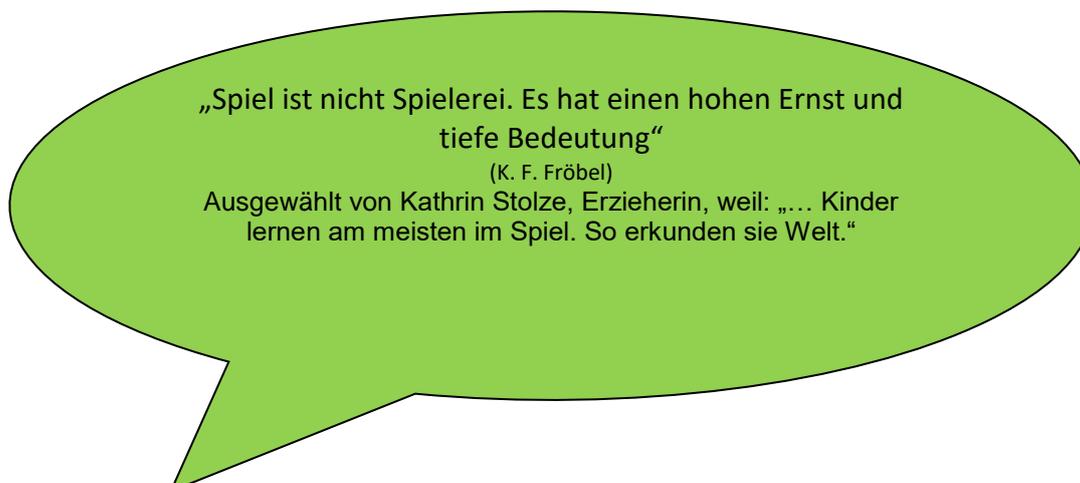
6. Methoden unserer pädagogischen Arbeit

6.1 Lernangebote, Projekte

Basierend auf unseren Beobachtungen, den Entwicklungsschritten und -besonderheiten der Gruppe und einzelner Kinder planen wir Lernangebote zu den Themen der Kinder, geben Zeit Unterstützung und bereiten Raum und Materialien vor. Bei der Planung und Durchführung der Lernangebote achten wir darauf, dass die Methodenauswahl alle Bildungsbereiche des Bildungsprogramms sowie individuelle Entwicklungsziele der Kinder einschließt. So wird die allumfassende Förderung aller kindlichen Kompetenzen weitestgehend sichergestellt.

Im Rahmen von Projekten setzen wir uns mit den Kindern zu bestimmten Themen aus der Lebensumwelt der Familien längerfristig auseinander. Meist entstehen diese aus der Situation heraus, manchmal ergreifen auch wir die Initiative und unterbreiten den Kindern einen konkreten Themenvorschlag über den dann abgestimmt wird. Ein Projekt ist ein gemeinsamer Prozess des Forschen und Lernens, beim dem die Kinder den Verlauf selbst mitbestimmen können. Auch die Eltern werden in die Projektarbeit einbezogen. Beispielsweise ergänzen Eltern die Ideensammlung an den Wandtafeln oder geben Einblicke in Berufe oder Hobbys. Auch bei der Organisation und Durchführung von Exkursionen unterstützen uns die Eltern nach Möglichkeit. Am Ende des Projekts werden die Ergebnisse in Form von Fotos, Plakaten, Zeichnungen, selbstgebastelten Modellen u.ä. präsentiert. Ein Projekt findet in einem besonderen Höhepunkt sein Abschluss. Durch die verantwortliche pädagogische Fachkraft

findet im Anschluss daran eine Auswertung statt, wobei überprüft wird, ob die Ziele erreicht worden sind, welche Methoden geeignet waren und was gut oder nicht so gut verlaufen ist. Daraus ergeben sich Hinweise für nächste Projekte.



6.2 Spielen

Spiele ist eine Tätigkeit, die zum Vergnügen, allein aus Freude an ihrer Ausübung ausgeführt wird. Ein Großteil der kognitiven und motorischen Entwicklung findet durchs Spielen, sozusagen ganz nebenbei, statt. Im Spiel setzen sich Kinder mit ihrer Umwelt auseinander, entwickelt ihr Denk- und Sprachvermögen, sowie das Sozialverhalten. Kinder erforschen beim Spielen ihre Umgebung mit allen Sinnen. Sie lernen sich selbst sowie unterschiedliche Formen der Interaktion und Kommunikation kennen. Beim Spielen planen, organisieren, verwirklichen die Kinder ihre eigenen Ideen und setzen sich mit anderen Kindern auseinander.

Um Anregungs- und Betätigungsideen zu schaffen, stellen wir den Kindern Platz, Zeit, Materialien und unsere Person als Spielpartner*innen zur Verfügung, So kann sich Neugier, Motivation, Fantasie, Konzentration und Ausdauer entwickeln.

Mit zunehmendem Alter spielen die Kinder unter Einhaltung gemeinsam besprochener Regeln.

6.3 Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung

Die Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung gehört zu unseren täglichen Arbeitsaufgaben und ist ein entscheidendes Instrument zur Erfassung von Entwicklungsschritten und den Bedürfnissen der Kinder. Die aufmerksame Wahrnehmung der individuellen Entwicklung ist entscheidende Grundlage für eine allumfassende Förderung jedes einzelnen Kindes.

Die Entwicklungsdokumentation beinhaltet zwei Teile:

Teil1: Die Aufzeichnungen der Erzieher/innen.

Zweimal im Jahr dokumentieren wir unsere Beobachtungen zu den Entwicklungsschritten jedes Kindes in den „Entwicklungsschnecken“, machen diese sichtbar.

Dieses Beobachtungs-/Dokumentationsinstrument erfasst den Entwicklungsstand des Kindes in bestimmten Entwicklungsfeldern nach vorgegebenen Einschätzungskriterien.

Bei auffälligen Entwicklungsverzögerungen bzw. besonderem Förderbedarf legen wir für das entsprechende Kind individuelle Entwicklungsziele fest. Angebote und Methoden zur Förderung einzelner Kinder fließen in die pädagogische Planung von Lernangebote und die Projektplanung ein und finden bei der Umsetzung der Gruppenziele besonders Beachtung.

Teil 2: Portfolio-Ordner

Zusätzlich zu den Entwicklungseinschätzungen werden Portfolio-Ordner geführt, welche die Kinder je nach Alter selbst mitgestalten können. Sie zeigen Fotodokumentationen und treffen Aussagen über Erlebnisse, Erfahrungen und Entwicklungsschritte jedes Kindes. Künstlerische Arbeiten u.ä. ergänzen die Sammlung. Die Ordner stellen am Ende der Kindergartenzeit eine umfassende Dokumentation dieses Lebensabschnittes dar und können mit nach Hause genommen werden.

Die gesamte Entwicklungsdokumentation bildet die Grundlage für Entwicklungsgespräche, die wir den Eltern einmal jährlich anbieten und zusätzlich bei Bedarf oder auf Wunsch durchführen. Dabei wird besprochen, welchen Entwicklungsstand jedes Kind hat, wo es Herausforderung und zusätzliche Förderung braucht.

„Wachsen ... heißt nicht, möglichst schnell möglichst groß zu werden.
Wachsen heißt, ganz behutsam und allmählich die uns eigene
angemessene Größe entwickeln, bis wir den Himmel in uns
berühren.“ (Jochen Marris)

Ausgewählt von Christin Hurtiak, Erzieherin, weil: „... jedes Kind behutsam
und in seinem eigenen Tempo aufwachsen und sich entwickeln soll. Wir
unterstützen sie dabei und regen sie an.“

6.4 Beteiligung der Kinder

Mitbestimmen, für sich selbst einstehen und Verantwortung übernehmen: das alles können Kinder schon in der Kita lernen. Man könnte fast sagen, dass Kinder die geborenen Demokraten sind. Forschungen zeigen, dass sie gar nicht anders können, als mit den Menschen in ihrem Umfeld zu kooperieren. Sie sind hilfsbereit und wollen sofort mitmachen, wenn der Tisch gedeckt wird oder Ähnliches. Man muss sie nicht motivieren, man muss sie in der Regel nur lassen. Genau das ist für uns Erzieher*innen ein Prozess des Umdenkens. Wir sind es gewohnt, viele Dinge zu regeln, die die Kinder aber durchaus schon mitentscheiden und umsetzen können. Demokratie lernt man nur, wenn man Demokratie erlebt, und Beteiligung ermöglicht dieses Erleben.

So regen wir die Kinder zur **Meinungsäußerung** und **Beteiligung** an:

Die jüngeren Kinder geben uns über Mimik, Gestik und/oder Tätigkeiten nonverbale Signale und Hinweise. Deren Wahrnehmung und Interpretation, Fachkompetenz und persönliche Erfahrungen ermöglichen uns, darauf zu reagieren und die Bedürfnisse zu befriedigen.

Die älteren Kinder halten wir im gesamten Tagesablauf dazu an, ihre Wünsche, Gefühle und Überlegungen sprachlich zu äußern. Durch Abstimm-Rituale mit Handzeichen oder mit Hilfe von „Abstimmsteinen“ werden demokratische Mehrheitsentscheidungen ermöglicht. Rituale und Routinen zu festverankerten Zeiten geben den Kindern regelmäßige Zeiträume zur Meinungsäußerung vor. (z.B. im Morgenkreis)

Die Interessen, Wünsche und Bedürfnisse der Kinder sind der Ausgangspunkt für die Planung unserer pädagogischen Angebote und zwischenmenschlichen Handlungen.

Die Planung von Höhepunkten im Jahresverlauf sowie die Erstellung des Speiseplans erfolgt unter Einbeziehung der Kinderwünsche.

Mit den älteren Kindern führen wir einmal jährlich eine Befragung zur allgemeinen Zufriedenheit oder zu speziellen Themen durch und ziehen Schlussfolgerungen aus den Ergebnissen.

Alle Möglichkeiten der Mitbestimmung und Beschwerde sind im Dokument Beschwerdemanagement für Kindereinrichtungen nochmal gesondert zusammengefasst.

„Ein Kind ist ein Buch, aus dem wir lesen und in das wir schreiben sollen“ (Peter Koseegger)

Ausgewählt von Maxi Just, Erzieherin, weil: „... jedes Kind seine Persönlichkeit hat, die wir fördern und fordern. Wir geben Werte und Normen weiter und entdecken die Stärken des Kindes.“

7. Qualitätsmanagement, Evaluation

Unsere Kunden, Mitarbeiter*innen, Kooperations-, Vertrags- und Geschäftspartner, der Gesetzgeber und die Verwaltungen erwarten zu Recht, dass unsere Dienstleistungen dauerhaft in hoher Qualität erbracht werden.

Aus diesem Grunde erfolgte bereits im Jahre 2007 auf der Grundlage eines Beschlusses des Vorstandes des Kreisverbandes, die Einführung eines **Qualitätsmanagementsystems (QMS) nach DIN EN ISO 9001**. Unser Kreisverband ging dann noch einen Schritt weiter und integrierte die **Managementanforderungen im Arbeitsschutz der Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege (MAAS-BGW)** in Kooperation mit der Unfallkasse des Bundes (UK Bund) in das vorhandene QMS. Dies zeichnet unseren Kreisverband neben wenigen anderen in Deutschland aus.

Die Kindertageseinrichtungen unseres Kreisverbandes haben ein **Qualitätshandbuch**, indem verbindliche Qualitätsstandards beschrieben sind. Unsere Kita wurde im Jahr 2010 als eine der ersten Kindereinrichtungen des Kreisverbandes nach der **DIN EN ISO 9001** zertifiziert.

In verschiedenen Gremien wird die Weiterentwicklung dieser Qualitätsstandards besprochen, überwacht und gesteuert. Das heißt, alle Arbeitsprozesse unterliegen einem ständigen Entwicklungsprozess an dem alle Mitarbeiter*innen beteiligt sind. Hinweise und Ideen von Mitarbeiter*innen oder Ergebnisse aus Kundenbefragungen und -rückmeldungen werden dabei beachtet. Die Wirksamkeit des QM-Systems und der Prozesse wird jährlich durch interne und/oder externe Auditoren überprüft.

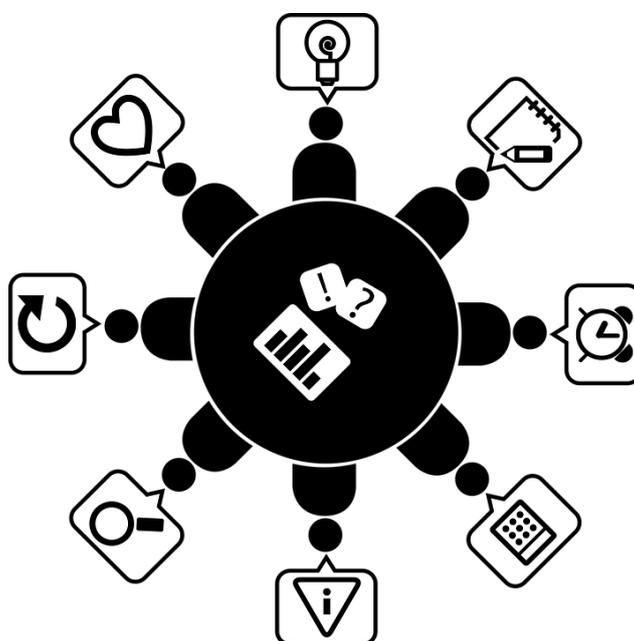
Die intensive Arbeit und Auseinandersetzung im Team sind eine wichtige Voraussetzung, um die Sicherung und Entwicklung unserer Standards zu gewährleisten. An der Erfüllung gemeinsam festgelegter Qualitäts- und Arbeitsschutzziele arbeiten wir kontinuierlich, was ebenfalls der Erhöhung der Arbeitsqualität dient und gleichzeitig die Mitarbeiter- und Kundenzufriedenheit erhöht.

8. Zusammenarbeit im Team

8.1 interne Kommunikation

Unsere **Dienstberatungen** dienen der geregelten Informationsweitergabe, der transparenten Planung von Arbeitsprozessen mit Festlegung von Verantwortlichkeiten und Terminen und somit der Sicherung des betrieblichen Ablaufes. Hier findet fachlicher Austausch statt, werden Belehrungen durchgeführt, Feste und Feiern geplant und ausgewertet, Weiterbildungsinhalte weitergegeben, die pädagogische Arbeit mit den Kindern reflektiert und unsere Konzeption und das Qualitätshandbuch weiterentwickelt. Alle wichtigen Entscheidungen werden besprochen und beschlossen. Die Dienstberatungen finden am letzten Mittwoch des Monats in der Zeit von 15.30 – ca. 18.00 Uhr statt.

Zusätzlich zur Dienstberatung bietet unser kurzes „**Lagerfeuer**“ einmal wöchentlich, donnerstags von 12.45-13.30 Uhr, eine gute Gelegenheit für Austausch und Absprache.



Für **Fallbesprechungen** nehmen wir uns im Rahmen der Dienstberatungen oder nach Bedarf Zeit. Diese dienen dem kollegialen Austausch, wenn ein/e Mitarbeiter*in in einer bestimmten Problemlage nicht mehr weiterweiß, andere Sichtweisen und weitere Lösungsansätze benötigt. **Extern moderierte Supervision** findet dreimal im Jahr statt und dient der Teamentwicklung, Fallbesprechung und fördert das psychische Wohlbefinden.

Die **Kleinteams der einzelnen Gruppen** besprechen ihre Arbeitsabläufe kontinuierlich zu einer freigewählten Zeit. Zu den Inhalten gehören: pädagogische Planung, Wochenangebote, Analyse der Gruppensituation, Vorbereitung von Elterngesprächen und Elternversammlungen, Einsatz von Praktikant*innen, Organisatorisches u.a.

Weitere Möglichkeiten unserer internen Kommunikation sind schriftliche Mitteilungen, Aushänge sowie der Austausch über e-mail-Postfächer.

8.2 Qualifizierung

Die Grundlage für eine qualitativ hochwertige Arbeit ist neben einer positiven Grundhaltung auch ein umfassender fachlicher Wissensstand aller Mitarbeiter*innen. Der DRK Kreisverband Halle-Saalkreis-Mansfelder Land e.V. fördert die Bereitschaft der Fachkräfte sich kontinuierlich

fortzubilden, indem er die Teilnahme an Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen ausdrücklich wünscht sowie zeitlich und finanziell unterstützt.

Unser Schulungsbedarf ergibt sich aus neuen gesetzlichen, behördlichen und berufsgenossenschaftlichen Anforderungen, aus persönlichen und einrichtungsspezifischen Zielvereinbarungen sowie aus verbandsinternen Festlegungen. Einmal jährlich fassen wir die Themen in einem Fort- und Weiterbildungsplan zusammen, in den auch Belehrungen zum Gesundheits-, Arbeits- und Brandschutz und QM-Schulungen einfließen.

Mitarbeiter*innen, die eine Schulung besucht haben, geben die Inhalte in Dienstberatungen an die anderen weiter und tragen so dazu bei, neue Erkenntnisse und die aktuelle fachliche Entwicklung bekannt zu machen.

Ein Feedback zur Qualität der Schulung und Methodik der Referenten findet bei der Auswertung des Fort- und Weiterbildungsplans am Jahresende Beachtung und hilft bei der späteren Auswahl von Anbietern.

8.3 Gesundheitszirkel

Der Gesundheitszirkel ist ein Instrument, mit deren Hilfe Belastungsfaktoren von uns erkannt und das Selbsthilfepotential jedes/r Einzelnen aktiviert wird. Konkrete Situationen in den verschiedenen Arbeitsprozessen werden hinsichtlich psychischer und physischer Gefährdungen analysiert und aus verschiedenen Blickwinkeln betrachtet. Geeignete Lösungen werden gemeinsam zusammengetragen, priorisiert und umgesetzt. Die Ergebnisse des Gesundheitszirkels fließen in die Gefährdungsbeurteilung mit ein.

9. Kooperationspartner und Netzwerke

Die Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen und Institutionen bereichert und unterstützt unsere pädagogische Arbeit, bindet die Kinder und Familien in ihre Gemeinde ein und fördert das kulturelle Leben in der Gemeinschaft.

Eng arbeiten wir mit folgenden Einrichtungen und Institutionen zusammen:

- **Grundschule Helbra:** Vorschularbeit auf Grundlage eines Kooperationsvertrages
- **DRK Familienzentrum mit angegliedertem Hort „Lindenspatzen“:** Vorschularbeit, fachlicher Austausch, Erste-Hilfe-Kurse, Betreuung der Blutspendeaktion in Helbra
- **Freiwillige Feuerwehr Helbra:** Gestaltung gemeinsamer Höhepunkte, Unterstützung bei Evakuierungsübungen, Projektstage
- **Edeka-Filiale:** gegenseitige Unterstützung bei Festen und Feiern, Aktionstage, Spenden,
- **Reit- & Fahrverein "Das Tier, dein Freund und Partner" e.V.:** Gestaltung von Höhepunkten, Projektstage
- **Bildungs- und Erholungsstätte Ahlsdorf:** Abschlussübernachtung, Bildungsangebote
- **Bad Anna Verein:** Unterstützung bei Veranstaltungen, Familientreffs
- **Verwaltung der Verbandsgemeinde Mansfelder Grund-Helbra:** Finanzierungsvereinbarung, Abrechnung, Fachaustausch, Gemeindeelternvertretung
- **Kreisverwaltung Mansfeld-Südharz mit Nebenstellen:** Fachaufsicht, Fachberatung, Weiterbildungsangebote, Genehmigungen, Kontrollen, zahnärztlicher Dienst,
- **Familienberatungsstellen:** Fachaustausch/ -beratung, Erziehungshilfen
- **Sparkasse und Volksbank Helbra:** Unterstützung bei Veranstaltungen, Spenden

10. Öffentlichkeitsarbeit

Durch Öffentlichkeitsarbeit wird die Möglichkeit gegeben, Informationen über die Einrichtung zu verbreiten und vielfältige Einblicke in die Einrichtung zu gewähren. Diese Transparenz ermöglicht näheres Kennenlernen, gegenseitiges Vertrauen und weckt Interesse und Verständnis für pädagogisches Handeln.

Wir präsentieren uns durch:

- Feiern von Festen für alle Familien
- Beteiligung an Festen der örtlichen Vereine
- Exkursionen zu unterschiedlichen Institutionen Vereinen und Geschäften
- Thematische Elternabende, z.B. über Erziehungsfragen
- unserer pädagogische Konzeption
- Aushänge, Plakate, Infowände, Elternbriefe
- Berichte auf der DRK-Internet bzw. Facebook-Seite, in der Mitgliederzeitung

11. Fortschreibung der Konzeption, Beschluss

Diese Konzeption wurde in einem kontinuierlichen Prozess gemeinsam vom Team der Kita Helbraer Hüttenknirpse er- und überarbeitet.

Der Turnus der Konzeptfortschreibung liegt bei zwei Jahren.

Diese pädagogische Konzeption wird hiermit als Arbeitsgrundlage bestätigt:

.....
Datum

.....
T. Heinicke
Kreisgeschäftsführer

.....
C. Meschke
Einrichtungsleitung

.....
Vorsitzende*r
Elternkuratorium

12. Quellenangaben

- Kinderförderungsgesetz von Sachsen-Anhalt
- SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfegesetz, KJHG) §22
- Bundeskinderschutzgesetz (BKisSchG)
- Bildungsprogramm des Landes Sachsen- Anhalt „Bildung elementar“
- KinderKinder – Magazin für Sicherheit und Gesundheit in Kindertageseinrichtungen
- Index der Inklusion in Kindertageseinrichtungen (GEW)
- Handreichung „Inklusion in DRK-Kindertageseinrichtungen“
- Meine Kita – das didacta Magazin für die frühe Bildung
- Leitbild der DRK – Kindertageseinrichtung
- UN-Kinderrechtskonvention
- UN-Behindertenkonvention
- Methoden für die Kita-Praxis vom Deutschen Kinderhilfswerk